

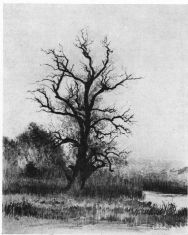
forchte er die Umgebung und kroch im Winterjarmm umher. Dabei verlor er das Gleichgewicht und parochte Hah über Kopf bergab. Unm an gelangt versuchte er wieder heraufzuklettern. Aber da war eine Stigung, die er aus eigener Kraft nicht überwinden konnte. Er begann zu weinen. Da mußte die Igel-mutter aufstehen und ihm zu Hilfe kommen. Sie packte ihn mit dem Schnitz-schen um Krugen und schleppte ihn herauf. Wahrscheinlich wurde er ausge-schmüpft, denn er blieb dann einige Zeit arig liegen und stellte sich schlafend. Eines Tages gaben wir ihm die Freiheit. Die Flöhe in seinem Stachelkleid machten ihm viel zu schaffen. Es hatte gerade geregnet. Er stürzte in den Gae, ten mitten in eine Plütze hinein und wälzte und kugelte sich darin, wobei er alle Viere in die Höhe streckte. Ober und über schmutzig erhob er sich dann aus seinem Reingangshud und trollte sich.

Friedrich Dend

Wintereichen

Die Krone haben wir schweigend
Niedergelegt auf des Massen Augen,
Wie der Hirsch sein marsches Geweih;
Gäste, die bei uns zu Dache
Gängen ein und aus, enträuschten
Längst und zweifelnd . . .

Wir aber prägen nackt, was wir sind,
In des Winterhimmels Erz,
Unser einsamer Wachs wirft mächtig
Anker in den Stürmen, wir greifen
Kühn mit kahler Faust in Gottes
Nebelbart



Alvencos em Maio (produção Gabriel Winkler)

August Feltner 4

Unbekanntes Staufen an Tauber und Untermain

Ein Rückblick auf die Bundesstudienfahrt 1961
(vom 22. mit 28. Juli)

von HANNES KARLBERG

Zeichnungen von Sigrid Dietrich

Das Land an der Tauber und am Untermain, zwischen Wertheim und Miltenberg gehört zu den Teilen unseres Vaterlandes, die weithin noch unbekannt sind. Wohl liegen hier ein Amorbach, ein Waldkären, ein Miltenberg, die alljährlich von Zehntausenden besucht werden, aber nur wenige wissen, daß ringsumher in den verschwiegenen Tälern des hinteren Odenwaldes, in den einsamen Dörfern auf der Hochfläche, aber auch unmittelbar an der vom rittersmännlichen Verkehr beherrschten Straße eine Fülle von Naturschönheit und von köstlichen Denkmälern der Kultur und Kunst ihrer Entstehung harren.

Eine Entdeckungsfahrt für Heimatfreunde sollte daher auch die Studienfahrt 1961 unseres Frankenbundes werden. Sie führte, wenn von den genannten Städten abgesehen wird, an Orte, die kaum, zum Teil überhaupt nicht über die engeren Grenzen ihrer Landschaft bekannt sind, die sogar von den üblichen Führern übersehen werden.

Dem Talkessel von Miltenberg, der in die beiden Buntsandsteintalbecken des Odenwaldes und Spessarts eingebettet liegt, beherrschen 2 Berge mit kelchförmigen Ringwällen: der Grünberg unmittelbar über der Stadt und der Wannenberg über Bürgstadt. Westlich der Lauerminskapelle von Miltenberg lag das Römerkastell Waldbauern, am anderen Ende der Stadt sogar limitis, ein kleines Nannenkastell, die östliche Grenzfestung des Römerreiches am Main. Hier verließ der Limes das Tal, um über die Höhe südwärts zu streben.

Unsere Studienfahrt erreichte bei Waldkären und auf der Fahrt über die Höhe nach Miltenberg am Abend des ersten Reisetages diesen äußeren Limes, den Kaiser Antonius Pius 130 n. Chr. errichten ließ. Zur älteren inneren Limeslinie des Kaisers Domitian, die durch den hinteren Odenwald führt, gehören die stattlichen Reste eines Wachturms und eines kleinen Tempels (Sacellum) auf der Höhe bei der Seitzler Bache anrecht des verschwundenen Kastells Schlossau.

Nach der Verweibung der Römer durch die Alamannen in der Mitte des 3. Jahrhunderts berichtet keine Überlieferung über die Geschicknisse in unserem Raum. Im 8. Jahrhundert beginnt mit dem Einzug der Benediktiner in das Motal bei Amorbach die Christianisierung. Der hinterer Odenwald ist ein gutes Beispiel für die kolonialisatorische Leistung der Mönche im frühen Mittelalter und läßt noch heute auf Schritt und Tritt die bedeutenden Anregungen erkennen, die durch die Jahrhunderte hindurch von ihnen ausgingen. Der Hochaltar von Amorbach könnte einmal in der Abteikirche gestanden sein, das Altarbild der Kapelle von Bestenbach verrät eine Künstlerhand, die von M. Günther, der die Klosterkirche ausmalte, angeregt wurde. Dornberg, in dessen Ausstattung sich das ausklingende Rokoko und der beginnende Klassizismus vereinigen, zeigt, daß das Bestreben des Klosters, die Pfarrkirchen seiner Dörfer zeitgemäß zu gestalten, auch in den Jahren kurz vor der Säkularisation nicht erloschen war.

Es liegt nahe, diesen Fährtenbericht in der chronologischen Folge seines Ablaufs zu geben. Die Studienfahrt war aber unter anderem Maßstäben gesehen ein Gang durch über 2000 Jahre fränkischer Geschichte.